

IDT 2009

Graz 2007: Vertreterversammlung & Arbeitstreffen

75

Initiativen für Mehrsprachigkeit



INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
AUS MEINER SICHT	
Brigitte Ortner: Abschied nach fast fünfzehn Jahren als Expertin für österreichische DaF-Belange im IDV	2
VERANSTALTUNGSVORSCHAU	
Der Kalender 2006	7
IN MEMORIAM HANS-WERNER GRÜNINGER	
Waldemar Pfeiffer: <i>In memoriam</i> Hans-Werner Grüninger	8
Claus Ohrt: In Erinnerung an Hans-Werner Grüninger	12
MITTEILUNGEN DES VORSTANDS	
Ankündigung der 17. Vertreterversammlung und des 7. Arbeitstreffens	14
Leitbild der XIV. IDT 2009 Jena/Weimar	17
BERICHTE UND BEITRÄGE	
Brigitte Sorger: Bericht über die XIII. IDT in Graz 2005	23
Peter Sauter: "Initiativen für Mehrsprachigkeit: Kooperation zwischen Lehrerverbänden und dem EFSZ"	35
Peter Sauter: Projektausschreibung für das 3. mittelfristige Programm des EFSZ (2008-2011)	39
AUS DEN VERBÄNDEN	
Martin Dettmer: IDV-Delegiertenseminar in Lateinamerika	42
Marijka Dimitrova: Die XV. Jahrestagung des Bulgarischen DLV	48
Albulena Blakaj-Gashi: Deutschlehrerkonferenz in Albanien	51
REZENSIONEN	
Milan Žitný: Begegnungssprache Deutsch - Motivation, Herausforderung, Perspektiven. Schwerpunkt: Sprachenpolitik und fachbezogene Grundsatzfragen	53
Livia Adamcová: Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu DaF. Bd. 9. Schwerpunkt: Innovationen – Neue Wege im Deutschunterricht	56

IDV – Der Internationale Deutschlehrerverband

Präsidentin: Helena Hanuljaková

Vizepräsidentin: Lučka Pristavec

Generalsekretärin ad i.: Alina Dorota Jarzabek

Schatzmeisterin: Joanne Van Donzel

Schriftleiter: Marco Aurelio Schaumloeffel

Experte Deutschland: Knuth Noke

Expertin Österreich: Brigitte Sorger

Experte Schweiz: Peter Sauter

hanuljakova@idvnetz.org

pristavec@idvnetz.org

jarzabek@idvnetz.org

vandonzel@idvnetz.org

schaumloeffel@idvnetz.org

knuth.noke@goethe.de

brigitte.sorger@idt-2005.at

peter.sauter@unifr.ch

Das IDV-Magazin erscheint zweimal jährlich. Herausgeber: Schriftleitung des Internationalen Deutschlehrerverbands. *Zuschriften, Beiträge, Besprechungsexemplare und Anzeigenwünsche bitte an die Schriftleitung schicken.*

AUS MEINER SICHT

Abschied nach fast fünfzehn Jahren als Expertin für österreichische DaF-Belange im IDV

Brigitte Ortner, IDV-Expertin Österreich bis März 2006

„Um von etwas Abschied nehmen zu können ... muss man ihm auf eine Weise entgegen treten, die inneren Abstand schafft. Man muss die unausgesprochene, diffuse Selbstverständlichkeit, mit der es einen umfängen hatte, in eine Klarheit verwandeln, die erkennen lässt, was es einem bedeutete“



Brigitte Sorger auf einer IDV-Sitzung in Zadar/Kroatien

schreibt Pascal Mercier in seinem Roman *Nachtzug nach Lissabon*, erschienen im Carl Hanser Verlag, München - Wien 2004 auf Seite 46.

1991 hatte mich der Österreichische Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) beauftragt, der Einladung des IDV-Vorstandes zu folgen und die Vertretung österreichischer Interessen im seinem Gremium zu übernehmen. Seit 1989, als in Wien die IX. Internationale Deutschlehrertagung über die Bühne

ging, hatte sich die Welt durch die Vereinigung der beiden deutschen Staaten verändert und mit ihr der IDV.

Hatten bis 1989 und etwas darüber hinaus Vertreter der beiden deutschen Staaten nicht stimmberechtigt, dennoch ständig als Experten an der Arbeit des IDV-Vorstands mitgewirkt, so hatte man nun Österreich und bald danach auch die Schweiz eingeladen, gemeinsam mit einer Expertenperson aus dem nun vereinten Deutschland mit beratender Stimme am IDV-Verbandsgeschehen aktiv teilzunehmen. Die Wahl des ÖDaF fiel auf mich, wohl weil ich im Zuge der Organisation der IX. IDT 1989 in Wien bereits intensive Zusammenarbeit mit dem IDV gepflegt hatte.

Das Karussell begann zu kreisen: mehrtägige Vorstandssitzungen zweimal jährlich, Organisation von Arbeitstreffen und Vertreterversammlungen, Begleitung der IDTs und aller anderen Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit dem IDV oder zumindest unter seiner Schirmherrschaft regelmäßig in nahezu allen Teilen der Welt stattfanden. Grundsätze, Richtlinien, Maßnahmen hatten diskutiert, formuliert und kommuniziert zu werden.

Es war spannend, die Neuorientierung des Verbandes von einem ganz normalen Verein hin zu einem Netzwerk mitzuverfolgen. „Der IDV ist, was seine Mitgliedsverbände aus ihm machen“, war die Devise des 1993 neu gewählten Präsidenten. Was dieses Motto in der Praxis eines internationalen Verbandes heißen kann, wurde erstmals in Puchberg am Schneeberg 1995 beim vierten Arbeitstreffen gezeigt. Seither ist es das Markenzeichen des IDV und wird von der derzeitigen Präsidentschaft kontinuierlich aus-

gebaut. Was kann, was braucht der IDV, um die steigende Anzahl seiner Mitgliedsverbände mit ihren unterschiedlichen regionalen Bedingungen gut zu betreuen und den Netzwerkgedanken fest zu verankern? So und so ähnlich sind die Fragen, die nun auch an die Mitglieder selbst gerichtet werden und nicht mehr als Last allein dem Vorstand aufgebürdet bleiben. Eine Vielzahl von Projekten sind entstanden und entstehen; Projekte, die die Mitgliedsverbände miteinander realisieren und die das abstrakte Gebilde für jede Einzelne, jeden Einzelnen erlebbar machen; vorteilhaft unterstützt durch die neuen elektronischen Kommunikationsmittel.

Es war interessant, die komplexe Arbeit eines derart großen, international agierenden Verbandes mitzugestalten. Fachsprachen- und Lehrbuchautorensymposien, neben den IDTs wichtige Aktionsradien des IDV bis in die 90er Jahre, wurden aus guten Gründen zurückgestellt. IDTs und trinationale Landeserkundungsseminare wurden gestärkt, ebenso die überregionalen Olympiaden und die Regionaltagungen. Letztere wurden um den Schwerpunkt Verbandsarbeit bereichert. Arbeitstreffen wurden kontinuierlich und im Geist des Netzwerkgedankens organisiert. Dem Vorstand oblag es, die Delegiertenseminare inhaltlich zu gestalten und durchzuführen, Richtlinien für die Veranstaltungen auszuarbeiten, Durchführungspartner zu gewinnen, die Veranstaltungen zu begleiten und in ständigem Kontakt mit den Partnern die Einhaltung der Richtlinien sicherzustellen. Die gut geplante und nahezu reibungslos über die Bühne gegangene Umstellung der Printmedien des IDV auf die neuen Technologien, ganz im Sinne des Netz-

werkgedankens, war ein Meisterstück des Vorstands und seines Schriftführers, das nicht nur die Kommunikation deutlich verbesserte, sondern auch im großen Stil Geldmittel sparen half, was eindrucksvoll in den detaillierten Ausführungen des Schatzmeisters im IDV Magazin Nr. 73 nachzulesen ist.

Es war befriedigend, die (Arbeits)Welt der DeutschlehrerInnen nahezu rund um den Erdkreis kennen zu lernen, eine stattliche Anzahl davon vor Ort zu besuchen: von Poiana Brasov bis Porto, von Bern bis Moskau, von Accra, Athen, Bled, Bratislava, Budapest, Helsinki, London, Maribor, Sèvres, Strasbourg, Trnava und Vilnius bis Zadar; ganz zu schweigen von Hamburg, Frankfurt/Oder, Jena, Murnau und München; Leipzig im Wandel zu erleben; Amsterdam, Amersfoort, Nordwijk, nahezu die halben Niederlande also; und Luzern ist mir fast zur zweiten Heimat geworden. Selbst Graz habe ich mit einer neuen Brille sehen gelernt: Sie ist für mich nicht mehr nur die gemütliche Kleinstadt im Südosten Österreichs.

Aber nicht nur Orte sind mir ans Herz gewachsen, auch die Menschen: Ich halte es für mein ganz persönliches Glück, die Chance gehabt zu haben, mit einer internationalen Gruppe an einer gemeinsamen Sache zu arbeiten, die unterschiedlichen Kommunikations- und Arbeitsstile zu studieren, interkulturelle Konflikte auszutragen und daraus zu lernen, Freunde zu gewinnen. Der IDV hat meinen Horizont in vielfacher Weise erweitert.

Dafür danke ich dem IDV und insbesondere jenen Personen, mit denen ich in dieser langen Zeit intensiv zusammengearbeitet ha-

be. Den Verbleibenden und Nachkommenden wünsche ich, dass sie neben der vielen Arbeit, die eine Funktion im IDV mit sich bringt und die – das sollte man nicht vergessen – ehrenamtlich geleistet wird, auch für sich ganz persönlich Gewinn ziehen.

Ich werde die nun gewonnene Zeit nützen, mich lesend in den Weltgegenden aufzuhalten, die ich während meiner Zeit im IDV real bereisen konnte, und lesend die persönlichen Begegnungen mit anderen Menschen zu erinnern versuchen.

Einige Tipps kann ich jetzt schon geben, zum Beispiel:

- ✓ Dimitre Dinev (Bulgarien): Engelszungen. Deuticke Verlag Wien 2003
- ✓ Harry Mulisch (Niederlande): Das Attentat. Carl Hanser Verlag, München 1986
- ✓ Pascal Mercier (Schweiz): Nachtzug nach Lissabon. Carl Hanser Verlag, München 2004
- ✓ Herta Müller (Rumänien): Der König verneigt sich und tötet. Carl Hanser Verlag, München 2003

Angesichts dieser Perspektive – und des bei Pascal Mercier auf-gelesenen Rates – fällt es mir etwas leichter, von der Funktion, die sowohl fachlich als auch persönlich über 15 Jahre mein Leben mitbestimmt hat, Abschied zu nehmen. Die Freunde, so hoffe ich, werden mir bleiben.

VERANSTALTUNGSVORSCHAU 2007

Datum	Veranstalter und Ort	Thema	Kontakt
28.- 04. Februar-März 2007	DACHL-IN , Goa, Indien	"German Language or German Literature - what does India need in the global context?"	E-Mail
03. März 2007	Estnischer Deutschlehrerverband, Tallinn, Estland	Jahreskonferenz des Estnischen DLV + Schweizer Tag	E-Mail
04. März 2007	Polnischer DLV. Der 5. Allgmeinpolnische Wettbewerb , Warschau, Polen	Finale des 5. Allgemeinpolnischen Wettbewerbs der Deutschen Sprache für Gymnasien	E-Mail
09.- 10. März 2007	Portugiesischer Germanistenverband, Portugiesischer DLV (APPA), Porto, Portugal	Deutsch: Eine Sprache, viele Wege	E-Mail
02-04. April 2007	Germanistenverband im Südllichen Afrika (SAGV), Johannesburg, Südafrika	23. Tagung des SAGV: Globalisierte ImagiNation	E-Mail
20.- 22. April 2007	Forschungsstelle LAROS / Germanistikabteilung Oran , Es-Sénia, Algerien	Sprachen im Unternehmen	E-Mail
17.- 19. Mai 2007	Fachverband für Deutsch als Fremdsprache (FaDaF), FU Berlin, Deutschland	"Auf neuen Wegen. DaF in Forschung und Praxis"	E-Mail
25.- 27. Mai 2007	VDLDA - 6. Argentinischer DLKongress , Buenos Aires, Argentinien	zur Sprache bringen...	E-Mail
03.- 08. Juni 2007	Der DLV der Republik Burjatien, Ulan-Ude, Russische Föderation, Republik Burjatien	Deutsch in Zentral- und Ostasien: Erfahrungen, Partnerschaften und neue Herausforderungen der Zeit	E-Mail
25.- 29. Juli 2007	Der Gastgeber ÖDaF, Der Internationale Deutschlehrerverband , Graz, Österreich	17. Vertreterversammlung und das 7. Arbeitstreffen des IDV	E-Mail
20.- 22. September 2007	Federación de Asociaciones de Germanistas en España , Vitoria-Gasteiz, Spanien	6. FAGE-Kongress. Bestandsaufnahme und Blick nach vorne	E-Mail

Hier sind nur Veranstaltungen aufgelistet, die von IDV-Verbandsmitgliedern organisiert werden. Der aktuelle, komplette Veranstaltungskalender ist unter folgender Adresse abzurufen:

<http://idvnetz.org>

Vergessen Sie nicht, regelmäßig die Daten Ihres Verbandes auf der Leitseite zu aktualisieren, die Veranstaltungen anzumelden und deren Berichte an die Schriftleitung zu schicken!

IN MEMORIAM – HANS WERNER GRÜNINGER

In memoriam
HANS-WERNER GRÜNINGER
 (1930-2006)

Am 13. Mai 2006 starb nach langer Krankheit Hans-Werner Grüninger.

Bis zuletzt kämpfte er tapfer gegen seine tückische Krankheit, um schwachen Körpers, aber starken Mutes, sich in Würde auf die längste Reise im Leben vorzubereiten. Noch einige Monate vor seinem Tod schrieb er:



Hans-Werner Grüninger

*Noch ist nicht verdorrt
 die Pracht der Sonnenblumen.
 Froh gackert das Huhn
 und freut sich auf die Kerne.*

und übermittelte anschließend zum Jahreswechsel Wünsche, die von Haus zu Haus bestimmt waren, jedoch die ganze Menschheit, denn die war Hans-Werner immer wichtig, im Sinne hatten: *Doch trotz all der gefräßigen Hühner der Welt wünschen wir, dass der eine oder andere Sonnenblumenkern Keimling werde für Glück, Frieden und viel Gutes im neuen Jahr und dass weiterhin das Dunkle eingefasst bleibe von einer strahlenden Helle.*

Hans-Werner war Universitätsprofessor und Organisator, Dichter und Pädagoge, vor allem aber war er Humanist, begnadet mit dem Willen anderen kräftig unter die Arme zu greifen, wo dies nur gewünscht oder möglich war. Er war stets ehrlich, zuverlässig und hilfsbereit. Er drängte sich nie in den Vordergrund, war prinzipiell aber nicht fanatisch, hasste jede Ideologie, die nicht den Menschen, sondern partikularen Parteiinteressen diene. Wir kannten und schätzten seine Überzeugungen und abwägenden Stellungnahmen, die stets dem Gemeinnutz nicht dem Eigennutz dienen sollten.

Er studierte in Paris und den USA, promovierte an der Sorbonne, lehrte in den USA, Tunesien und in der Schweiz, wo er 1970 den Ruf an die Universität Bern bekam. Dieser blieb er treu auch nach seiner Pensionierung, indem er in ehrenamtlicher Tätigkeit die Seniorenuniversität konzipierte und organisierte. Von 1986 bis 1993 war Hans-Werner Schriftleiter im IDV.

Er hat den Rundbrief auf ein bis dahin nie erreichtes Niveau gehoben und ihm mit seinen regelmäßigen *Gedankenstrichen und -splittern* eine persönliche Note verliehen. So schrieb er beispielsweise zum 20. Jubiläum unseres Verbandes: *Im Rückblick den Standort bestimmen: die Frage nach dem Bezugspunkt stellen, dabei versuchen, den reflektierenden Abstand zu finden, damit die Auseinandersetzung mit vergangenem Unternehmen zur kritischen Überprüfung heutigen Handelns führe.* Seine starke Persönlichkeit kam dem IDV zugute, noch bevor er Vorstandsmitglied wurde. Er hat mit großem persönlichem Einsatz im Organisationskomitee der VIII. IDT 1986 in Bern mitgewirkt. Er war verant-

wortlich für die Unterkünfte der über 800 Teilnehmer aus aller Welt. Seine Idee Privatunterkünfte für Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer zu besorgen, führte zu praktizierten und geglückten Kulturbegegnungen, die nicht selten zu dauerhaften Bekanntschaften und sogar Freundschaften führten. Das war aber nicht seine ganze Tätigkeit im IDV. Zusammen mit seinem Freund und langjährigen Schatzmeister im IDV, Rudolf Zellweger, und einigen anderen Kollegen hat er maßgeblich an der Herausgabe des Lesebuches *Dem Frieden entgegen* mitgewirkt, das als gemeinsame Publikation der Verlage Enzyklopädie und Langenscheidt 1989 erschienen ist. Dieses IDV-Projekt bewies, dass „*der Wind der Geschichte*“, wie Ulrich von Hutten einmal sagte, gespürt wurde.

„*Hans-Werner war die Teilnahme am IDV immer von großem Wert und ein großes Anliegen*“ bestätigten mir nach seinem Ableben seine geehrte Frau Gemahlin und seine geliebte Tochter Daniela Grüninger. Das wusste und schätzte auch der IDV und verlieh ihm die Würde eines Ehrenmitglieds.

Hans-Werner war im Alltag nachdenklich, zurückhaltend und bescheiden, auch wenn er über seine starken Charakterzüge Bescheid wusste. Gern blieb er in seiner Schreibkammer in seinem gemütlichen und gastfreundlichen Haus bei Bern und suchte auch über seine Dichtung den Mitmenschen, den er brauchte. Seine Lyrik zeigt uns einen subtilen Menschen, dem Kontemplation und Harmonie viel bedeuten. Er sieht komplizierte Zusammenhänge, kann scharf beobachten und urteilen, bleibt aber niemals gleichgültig, auch wenn er manchmal resignierend wirkt. Er ist warm und offen, gleichzeitig aber misstrauisch, als kannte er alle Unzu-

länglichkeiten dieser Welt. In seiner Lyrik sucht er sich selbst in seiner für andere verschlossenen Gedankenwelt, öffnet sich aber dadurch gleichzeitig auf den Mitmenschen. Er möchte niemandem zu nahe treten, achtet andere und will geachtet werden, denn er fühlt, dass seine Gedanken wichtig und richtig sind. So war sein Leben erfüllt.

Hans-Werner Grüninger hat uns mit seiner ganzen Persönlichkeit und Freundschaft bereichert. Wir werden ihn in liebevoller Erinnerung behalten.

Prof. Dr. Waldemar Pfeiffer

Altpräsident und Ehrenmitglied des IDV, Polen

**In Erinnerung an
Hans-Werner Grüninger
(1930 – 2006)**

Ende Mai erreichte mich die traurige Nachricht vom Tode des ehemaligen Schriftleiters des IDV, Hans-Werner Grüninger, von der ich sehr betroffen wurde.

Ich habe Hans-Werner 1979 auf dem 1. Lehrbuchautorensymposium des IDV in Markkleeberg kennen gelernt und ihn in Gesprächen und Diskussionen als einen ruhig abwägenden Menschen erlebt, der „sine ira et studio“ sachliche und fachliche Auseinandersetzungen führen, aber auch in Gesprächen auf andere Menschen eingehen konnte. Daher freute es mich sehr, ihn 1986 auf der IDT in Bern wieder zu sehen und seine tatkräftige Arbeit im Organisationskomitee für die Tagung miterleben zu können. Vor allem aber freute es mich, mit ihm zusammen in den Vorstand des IDV gewählt zu werden.

7 Jahre lang haben wir dort zusammen arbeiten dürfen in einer schwierigen Zeit des Überganges mit vor allem den umwälzenden Ereignissen des Herbstes 1989 und der darauf folgenden Neugestaltung. Der ganze Vorstand war sich damals einig, eine überbrückende Funktion zwischen den im IDV existierenden, gegensätzlichen Auffassungen und nach der Wende eine zusammenführende und ausgleichende Rolle auszuüben.

Hans-Werner hat im Rahmen seines Aufgabenbereiches, der Neugestaltung des IDV-Rundbriefes, diese Aufgaben des Vorstandes meisterlich in der ausgewogenen Zusammenstellung der

Beiträge und in seinen eigenen Kommentaren und Gedanken Ausdruck verliehen.

Es war uns allen ein Vergnügen, mit ihm zusammenzuarbeiten und seinen klugen Worten zu lauschen. So manche Diskussion im Vorstand hat er in die richtigen Bahnen leiten können. Leider fühlte er sich bedauerlicherweise nicht mehr imstande, dem Vorstand eine weitere vierjährige Periode anzugehören, um damit zur Kontinuität im Vorstand wesentlich beitragen zu können.

1997 haben wir uns zum letzten Male persönlich getroffen, als der IDV ihn in Würdigung seiner Verdienste um den Verband zum Ehrenmitglied wählte. Aber dann und wann konnten wir unsere Gedanken in Briefen austauschen. Es ist zu beklagen, dass Hans-Werners Schöpfung, der neu gestaltete IDV-Rundbrief, nicht mehr in gedruckter Form existiert, ein wichtiges Verbindungsglied zwischen Verbänden und individuellen Mitgliedern, wozu auch die ehemaligen Mitglieder gehören, ist verloren gegangen.

Nun weilt Hans-Werner nicht mehr unter uns, nie mehr werden wir Gedichte von seiner Hand als Neujahrsgrüsse erhalten. Uns bleibt nur, seine Gedichte zur Hand zu nehmen und sie wieder zu lesen, um an ihn erinnert zu werden. In der Geschichte des IDVs wird er immer den ihm gebührenden Platz einnehmen.

Claus Ohrt, IDV-Generalsekretär 1986-1993, Schweden

MITTEILUNGEN DES VORSTANDS



Der Internationale Deutschlehrerverband

Maribor, den 28. Oktober 2006

An alle Deutschlehrerverbände

1. Ankündigung

17. Vertreterversammlung und 7. Arbeitstreffen

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

auf seiner Sitzung vom 11. - 14. Oktober 2006 in Riga
beschloss der IDV-Vorstand
die **17. Vertreterversammlung**

und

das **7. Arbeitstreffen zum Thema „Projektmanagement“**
in Graz, Österreich
einzuuberufen.

Termin:

25. – 29. Juli 2007

Ort:

Graz, Österreich

Der Österreichische Verband für DaF hat sich bereit erklärt, Gastgeber dieser Veranstaltungen zu sein.

Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung am Tagungsort werden von österreichischer Seite getragen. Die Reisekosten müssen von den Teilnehmern bzw. dem jeweiligen nationalen Mitgliedsverband getragen werden.

Wegen der Vorbereitung dieser Veranstaltungen (Unterkunft, Verpflegung, Visa etc.) benötigt der IDV-Vorstand die Anmeldung Ihrer Vertreterin / Ihres Vertreters bis spätestens

31. Januar 2007.

Der IDV-Vorstand kündigt hiermit das DACHL-Landeskundeseminar an, das unmittelbar vor der Vertreterversammlung und dem Arbeitstreffen stattfinden wird. Genauere Informationen erhalten Sie per Mail im Februar 2007.

Nachstehend **vier** wichtige Informationen bereits im Zeichen der Vorbereitung für die Vertreterversammlung:

1.

Laut Satzung (Art. 19) haben sämtliche IDV-Mitgliedsverbände das Recht, Anträge zu stellen, die „**die Tätigkeit und die Organisation des IDV betreffen.**“

Diese Anträge müssen spätestens 6 Monate vor der Vertreterversammlung bei der Vizepräsidentin eingegangen sein.

2.

Beitrittsanträge

Verbände, die eine Aufnahme in den IDV beantragen, müssen ihre Anträge spätestens 6 Monate vor der Vertreterversammlung bei der Generalsekretärin vorlegen. (Art. 9.1).

Ich bitte alle Mitgliedsverbände des IDV, ihnen bekannte Deutschlehrerverbände, die einen Mitgliedsantrag stellen möchten, auf diese Satzungsbestimmung aufmerksam zu machen.

3.

Kandidaten / Kandidatinnen für den Posten der Generalsekretärin / des Generalsekretärs

Da das Amt der im Jahre 2005 gewählten Generalsekretärin wegen Krankheit niedergelegt wurde, sollen ein halbes Jahr vor der Vertreterversammlung begründete Kandidatenvorschläge an die Vizepräsidentin eingereicht werden. Über die Aufgaben der Generalsekretärin des Generalsekretärs lesen Sie auf der IDV-Leitseite www.idvnetz.org.

Es dürfen nur solche Personen vorgeschlagen werden, die einem Mitgliedsverband des IDV angehören. Die Kandidaten/Kandidatinnen müssen ihren ständigen Wohnsitz in dem Land haben, in dem der Mitgliedsverband, dem sie angehören, seinen

Sitz hat. Gemäß Art. 1.2 der Wahlordnung können Mitglieder von IDV-Mitgliedsverbänden, die ihren Sitz in Deutschland, Österreich oder in der Schweiz haben, nicht gewählt werden.

Die vorgeschlagenen Kandidaten/Kandidatinnen haben ihre Bereitschaft zur Übernahme der vorgeschlagenen Funktionen zu erklären und zu versichern, dass sie sich über die ihnen im Fall der Wahl zufallenden Aufgaben und Pflichten informiert haben und dass sie jederzeit in der Lage sind, diese ungehindert wahrzunehmen. Sie haben außerdem eine Erklärung des Mitgliedsverbandes, dem sie angehören, vorzulegen, die die Unterstützung durch den eigenen Verband bestätigt. (Wahlordnung Art. 1.3).

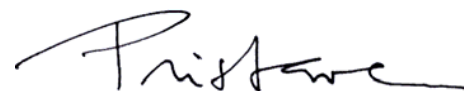
Das Formblatt der Erklärung ist auf unserer Webseite abzurufen.

4.

Ich bitte alle unsere Mitgliedsverbände, von ihrem Recht laut IDV-Satzung (Art. 19) Gebrauch zu machen, und mir bis **zum 31. Januar 2007** ihre Anträge und Vorschläge zuzuleiten.

Der Vorstand macht die Verbände darauf aufmerksam, dass die Verbände laut Satzung Art. 32 bei Zahlungsrückständen (Mitgliedsbeiträge!) ihr Anrecht auf Stimmrecht bei der Vertreterversammlung 2007 verlieren. Informationen: Joanne Van Donzel, Schatzmeisterin (vandonzel@idvnetz.org)

Mit den besten Grüßen



Lucka Pristavec
Vizepräsidentin des IDV

Diese Anlagen finden Sie auf unserer Homepage: Erklärung Kandidatur + Anmeldung zu 7. Arbeitstreffen und 17. Vertreterversammlung des IDV

Leitbild der XIV. IDT 2009 Jena/Weimar

Präambel

Jeder vierte Europäer spricht Deutsch als Muttersprache und Deutsch ist nach wie vor eine wichtige Sprache, mit der Menschen nicht nur in Europa, sondern weltweit Kontakt miteinander aufnehmen. Deutsch bewegt viele Menschen als Sprache in Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, als Kommunikationsmittel bei den vielfältigen Migrationsbewegungen unserer Zeit, im weltweiten Tourismus und als Sprache der Integration.

Die deutsche Sprache und Kultur bewegen mehr als 2000 Sprach- und Kulturmittler/innen sowie Deutschlehrende aus aller Welt, alle vier Jahre ihre Internationale Tagung – die IDT – zu besuchen, sich fortzubilden und ihre Erfahrungen miteinander auszutauschen.

Das aktuelle Motto

Für die XIV. IDT wurde folgendes Thema gewählt:

Deutsch bewegt

Sprache und Kultur: Deutsch als Fremdsprache weltweit

XIV. IDT Jena-Weimar

3.- 8. August 2009

Mit diesem Motto verbinden sich mehrere Vorüberlegungen:

Mobilität

Wir leben in einer Zeit, die von jedem einzelnen Flexibilität und Beweglichkeit fordert. Neue Kommunikationsmittel verkürzen

geografische Distanzen, politische Entwicklungen überwinden Grenzen, die immer stärkere Vernetzung internationaler Märkte verbindet Länder und Kulturen. Diese Entwicklung stellt hohe Ansprüche – auch an die deutsche Sprache. Es soll der Frage nachgegangen werden, welchem Funktionswandel Deutsch in einer sich ändernden Welt unterliegt.

Motivation

Die Beweggründe, Deutsch zu lernen, haben sich verändert. War von jeher das Interesse an deutscher Kultur, Kunst und Literatur sehr groß, entscheiden sich heute viele ausländische Studierende auch deshalb für die deutsche Sprache, weil sie darin neue Lebens- und Berufsperspektiven sehen. So bietet zum Beispiel die Erweiterung der Europäischen Union neue Einsatzfelder und auch die deutsche Fachsprache gewinnt nicht nur im Übersetzungsreich wieder an Bedeutung.

Mediation

Die deutsche Sprache ist zugleich auch Mittel der Verständigung und Mediation. Gerade die Zunahme des weltweiten Tourismus und die großen Migrationsbewegungen unserer Tage zeigen die Bedeutung der deutschen Sprache bei der Vermittlung gesellschaftlicher, kultureller und integrationspolitischer Aspekte.

Jena bewegt - sich und andere

Und nicht zuletzt ist auch der Tagungsort – die „Doppelstadt“ Jena-Weimar – mit dem Gedanken an Mobilität und Bewegung im

Sinne von „an etwas Anteil nehmen“ verbunden. In kaum einer anderen deutschen Stadt haben so viele große Geister gelebt und etwas bewegt, angefangen von den Vertretern der klassischen deutschen Philosophie und Dichtung wie Johann Wolfgang Goethe und Friedrich Schiller sowie den Repräsentanten der Jenaer Frühromantik, z.B. die Brüder Schlegel, Friedrich Wilhelm Schelling und Novalis, über Ernst Abbe, Otto Schott und Carl Zeiß, durch die Jena zum Inbegriff produktiver Verbindung von Wissenschaft, Technik und Industrie wurde. Und auch das heutige akademische Jena ist bewegt, es bewegt die Menschen und es bewegt sich selbst.

Die Organisatoren

Im Auftrag des **Internationalen Deutschlehrerverbandes (IDV)** haben die **Sektion Deutsch im Gesamtverband Moderne Fremdsprachen (GMF)** und der **Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF)** die Aufgabe übernommen, die XIV. IDT im Jahr 2009 in Jena/ Weimar gemeinsam mit dem **Institut für Auslandsgermanistik/ Deutsch als Fremd- und Zweitsprache der Friedrich-Schiller-Universität Jena** in Zusammenarbeit mit dem **JenDaF e.V.** auszurichten.

Ziel des **Internationalen Deutschlehrerverbandes** ist es, die Fortbildung von Lehrkräften zu fördern, die Modernisierung des Deutschunterrichts zu unterstützen und zur interkulturellen Verständigung beizutragen. Als Forum der Deutschlehrerverbände aus 83 Ländern und somit Vertretung von ca. 250.000 Deutsch-

lehrenden versteht sich der IDV als Plattform für Kooperationen auf nationaler und internationaler Ebene. Der wichtigste und am besten sichtbare Ausdruck dieser Bestrebungen ist die Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (IDT) als globale Fort- und Weiterbildungsveranstaltung. Auf ihr informieren sich Lehrende, Forschende und Lernende, Verlage, Vertreter von Ministerien und Mittlerorganisationen aus allen Bildungsbereichen über den aktuellen Erkenntnis- und Forschungsstand, diskutieren aktuelle Fragestellungen und entwickeln neue Perspektiven für den jeweiligen Arbeitsbereich. Zentrales Anliegen der IDT ist es, zwischen Theorie und Praxis zu vermitteln sowie den Erfahrungsaustausch von Personen aus aller Welt im Fach Deutsch anzuregen und zu fördern.

Der **Gesamtverband Moderne Fremdsprachen** ist der erste deutsche Dachverband für Lehrende und Lernende aller modernen Fremdsprachen. Seine Ziele sind zum einen die gebündelte Repräsentation seiner etwa 10.000 Mitglieder und ihrer Interessen auf regionaler und nationaler Ebene der Politik, zum anderen das Angebot von Weiterbildung, die Kommunikation neuer didaktischer Erkenntnisse und die Förderung der diesbezüglichen Forschung. Im GMF werden die einzelnen Sprachen in Sektionen gegliedert. Die Sektion Deutsch im GMF setzt sich für die Belange des Faches Deutsch als Fremdsprache ein.

Der **Fachverband Deutsch als Fremdsprache** ist eine Interessenvertretung aller in Forschung und Lehre im Bereich Deutsch als Fremdsprache Tätigen. Der FaDaF hat sich zum Ziel gesetzt, das Erlernen der deutschen Sprache und dadurch interkulturelle

Begegnungen zu fördern. Dabei tritt er in besonderem Maße für das Verstehen fremder Kulturen ein. Weiterhin bestehen seine Ziele in der sprachlichen Förderung des Studiums von Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland, der Unterstützung der Belange des Faches DaF und der in diesem Bereich tätigen Personen bzw. Einrichtungen sowie in der Förderung der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften und des wissenschaftlichen Nachwuchses für DaF.

Das **Institut für Auslandsgermanistik/ DaF/ DaZ der Friedrich-Schiller-Universität Jena** verfügt über eine mehr als 30jährige Erfahrung im Fach Deutsch als Fremdsprache, die bereits in der DDR mit dem Ausbau und der Profilierung des Ausländerstudiums begann. Bereits seit den 70er Jahren wurde im Wissenschaftsbereich "Germanistik für Ausländer" für ausländische Studierende ein Voll-, Teil- und Zusatzstudium der Germanistik angeboten. Die Studierenden kamen damals aus der Sowjetunion, aus Ungarn, der Tschechoslowakei und Bulgarien, aber auch aus Ländern wie Japan, Nigeria oder Chile, was für jene Zeit eine Besonderheit darstellte. Der nach 1989 einsetzende gesellschaftliche Wandel war begleitet von tiefgreifenden Umstrukturierungen auch an der FSU Jena, die sich bis Anfang der 90er Jahre als durchaus existenzbedrohend für das Institut erwiesen. Trotz dieser schwierigen Rahmenbedingungen konnte die Weiterführung des Faches Deutsch als Fremdsprache sowie die Gründung des Instituts für Auslandsgermanistik 1990 realisiert werden. 1999 wurde dann der Verein zur Förderung von Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache und Interkultureller Begeg-

nung (JenDaF e.V.) gegründet, in dem vielfältige Aktivitäten der Weiterbildung und Kooperation stattfinden, die im Rahmen des Universitätsalltags nicht untergebracht werden können.

30 Jahre Deutsch als Fremdsprache in Jena, 15 Jahre Institut für Auslandsgermanistik/ DaF/ DaZ zeigen das Institut heute als eine der komplettesten und auch von den Studierendenzahlen her größten Vertretungen des Faches an deutschen Universitäten. Ein Ausdruck der Arbeit eines engagierten und mit den Zielen der gemeinsamen Arbeit, aber auch mit dem Standort Jena, hoch identifizierten Teams ist die Auszeichnung des 2002 eingerichteten internationalen Masterstudienganges DaF, der in diesem Jahr vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und dem Deutschen Akademischen Austausch Dienst (DAAD) zu einem der zehn besten internationalen Master-Studiengängen an deutschen Hochschulen ausgewählt wurde.

Der Internationale Deutschlehrerverband, der Fachverband Deutsch als Fremdsprache, die Sektion Deutsch im Gesamtverband Moderner Fremdsprachen und das Institut für Auslandsgermanistik/ DaF/ DaZ der FSU Jena freuen sich schon heute auf die XIV. IDT 2009 und möchten alle, die die deutsche Sprache und Kultur bewegt, herzlich nach Jena einladen.

Kontakt: idt.2009@uni-jena.de

<http://www.idt-2009.de> – die Leitseite befindet sich im Aufbau und wird Sie in Kürze über die IDT 2009 informieren.



Bericht über die XIII. IDT in Graz 2005

Brigitte Sorger, Tagungsleitung der IDT 2005,
IDV-Expertin Österreich seit März 2006

Vom **1.-6. August 2005** fand in **Graz** die XIII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer statt.

Es war dies die dritte IDT, die in Österreich vom Internationalen Deutschlehrerverband (IDV) veranstaltet wurde und die zweite (nach Wien 1989), die der Österreichische Verband für Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache (ÖDaF) ausrichtete.

Die Tagung stand unter dem Motto „**Begegnungssprache Deutsch**“ und es wurde versucht, wesentliche Inhalte unter diesem Titel zu subsumieren.

1. Zahlen und Fakten

An der Tagung in Graz nahmen **2101 Personen** teil (2001 in der Schweiz waren es 1680). Die TeilnehmerInnen kamen aus **99 Ländern** (in der Schweiz aus 84 Ländern).

Gerade diese Erweiterung der Zielländer kann als großer Erfolg gefeiert werden, weil dies ein Beweis ist, dass der internationale Austausch des Faches intensiviert werden konnte und auch Län-

der, in denen es nur kleine und bisher kaum organisierte Gruppen an Deutschlehrenden gibt, sich an der qualitativ hochwertigen Diskussion beteiligen und damit weltweit das Fach voranbringen. Zahlreiche Personen aus finanzschwachen Ländern erhielten ein Stipendium, um ihnen die Teilnahme überhaupt zu ermöglichen. Insgesamt wurden etwa **560 Stipendien** von verschiedenen nationalen und internationalen Institutionen vergeben und zentral vom Veranstalter verwaltet. Die restlichen TeilnehmerInnen finanzierten ihre Spesen über heimische Institutionen, viele auch aus privaten Mitteln.

In **40 Sektionen und 3 Foren** wurden etwa **980 Beiträge** angemeldet, es wurden **32 Fachvorträge** gehalten und auf **6 Podien** diskutiert. Von den 80 SektionsleiterInnen kamen 20 aus Österreich, 15 aus Deutschland, drei aus der Schweiz, 13 Personen aus Westeuropa und 9 aus MOE. Aus dem „Nicht EU-Europa“ stammten 5 SL, drei aus Nord-Amerika, 7 aus Asien, 5 aus Afrika und vier Personen aus Lateinamerika. Die breite Streuung der Herkunftsländer entspricht dem expliziten Wunsch des IDV, dass auch in den aktiven Funktionen auf der IDT zum einen das Veranstalterland und die anderen deutschsprachigen Länder, zum anderen aber auch der internationale Charakter des IDV deutlich wieder zu erkennen sein soll.

Es gab weiters **27 Verlags- und Institutsausstellungen, 5 Schaufenster** der deutschsprachigen Länder und des IDV, **38 Präsentationen von Verlagen und Institutionen**.

Das Ausflugsprogramm umfasste **16 Ausflugsziele und 5 speziell konzipierte Stadtrundgänge, das Kulturprogramm etwa**

40 Veranstaltungen von Lesungen über Filmabende bis zur Darbietung von Theater und Tanz.

An der Tagungsvorbereitung haben rund 150 Personen (inkl. SektionsleiterInnen) mitgewirkt, und auf der IDT selbst gab es etwa 70 Hilfskräfte, die für einen reibungslosen Ablauf sorgten.

2. Inhalte

Die Internationalen Tagungen der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer verstehen sich einerseits als **Ort der persönlichen Begegnung**, um sich mit KollegInnen aus aller Welt auszutauschen, praktische Erfahrungen zu vergleichen und als **Plattform** für Kontaktaufnahmen und den Aufbau zu **Netzwerken**. Andererseits sind sie international das größte Forum für den **fachlichen Austausch**, wobei es darum geht, einer Zusammenschau über **Entwicklungen, Trends und Strömungen in Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache** nachzugehen. Dies geschieht vor allem in den Sektionen, den Fachvorträgen und den Podiumsdiskussionen.

Entwicklungen und Trends zeigen sich vor allem in den Themen der Sektionen und der Vorträge. Bei dieser IDT wurde versucht, die **Neuerung im Sektionskonzept**, die 2001 in Luzern eingeführt wurden, fortzusetzen und auszubauen. So wurden 8 übergeordnete, thematisch zusammengehörige **Sektionsgruppen** geschaffen. Diese waren: Begegnungssprache Deutsch, Deutsch im sprachpolitischen Kontext, Sprache und Kultur, Zielgruppenorientiertes Lernen, Lehr- und Lernformen, Sprachliche Kompetenzen, Qualitätssicherung für Lehren und Lernen, Sprachlehr- und

Sprachlernforschung. Diesen Sektionsgruppen waren die eigentlichen Sektionen zugeordnet. Die Veranstalter versprachen sich von diesem Konzept, dass es zu einer besseren inhaltlichen Vernetzung einzelner Sektionen kommen würde, was durch eine zweimalige gemeinsame Zusammenschau, den „**Bilanzen**“ gewährleistet war. Zudem wurde dadurch den TeilnehmerInnen ein Einblick in einen breiteren fachlichen Kontext ermöglicht, was die Arbeit in einzelnen isolierten Sektionen in dieser Form nicht abdecken könnte.

Inhaltlich wurde in den Sektionen neben den „Dauerbrennern“ wie Phonetik, Literatur, Kunst, Landeskunde (die Sektion, die die meisten BeiträgerInnen und ZuhörerInnen hatte), Grammatik usw. einiges „Neuland“ betreten, was sich auch in der spezifischeren Ausformulierung der Sektionen zeigte.

3. Politische und fachliche Konsequenzen

Auf der IDT 2005 wurde von allen TeilnehmerInnen eine **Resolution** verabschiedet, die "**Grazer Erklärung**", welche Grundsätze und Empfehlungen erarbeitete, die darauf zielen, die deutsche Sprache als Mittel der Verständigung und Begegnung zu fördern und ihre Vermittlung zu unterstützen (siehe unter www.idt-2005.at oder www.idvnetz.org).

Die beiden **Tagungsbände**, die im März 2006 im Studienverlag erschienen, bieten durch die Publikation der Hauptvorträge einen Überblick zum Status quo des Faches.

Nie zuvor war das Fach „Deutsch als Fremdsprache und Zweitsprache“ so **präsent in den österreichischen Medien**; durch eine

sehr **aktive Öffentlichkeitsarbeit** ist es gelungen, auch in Fernseh- und Radiobeiträgen im In- und Ausland v. a. auf die sprachpolitischen Dimensionen aufmerksam zu machen.

Die meisten Institutionen, die in Österreich im DaF/DaZ-Bereich tätig sind, konnten aktiv in die Vorbereitung und Gestaltung der IDT einbezogen werden, wodurch sich **Netzwerke** gefestigt und auch die innerösterreichische Diskussion intensiviert hat.

Die **länderübergreifende Kooperation**, die in den letzten Jahren bei den meisten DaF-Veranstaltungen (Motto: DACHL) bestens funktioniert hat, fand auch auf der IDT in Graz ihren Niederschlag – im Vorbereitungskomitee und im Fach- und Rahmenprogramm waren die anderen deutschsprachigen Länder und ihre einschlägigen Institutionen gut vertreten und haben das Bild des Faches bereichert.

Der **ÖDaF als Fachverband** konnte durch die IDT seine Rolle als **Bindeglied** und Anlaufstelle für die verschiedensten Anliegen und Interessen des Faches deutlich unterstreichen und sich als sehr **professioneller Ansprechpartner** präsentieren.

4. Finanzen

4.1. Ausgaben

Die Gesamtkosten der IDT betragen für den örtlichen Veranstalter rund 970.000 Euro, davon entfielen rund 335.000 Euro auf Stipendien, die von verschiedensten Institutionen über den Veranstalter abgewickelt wurden. Etwa 145.000 Euro wurden für Honorare im Zuge der Vorbereitung vergeben, und rund 490.000 fielen

an Sach- und Organisationskosten (Räume, Druckkosten, Kulturprogramm, TN-Materialien, etc.) an.

Sämtliche vorbereitenden Gremien, die SektionsleiterInnen, Vortragenden und viele Mitwirkende arbeiteten ehrenamtlich, teilweise wurden diesen Personen die effektiven Spesen ersetzt. Ohne den idealistischen Einsatz all dieser Fachleute, wäre eine Veranstaltung wie die IDT nicht realisierbar!

Nicht einberechnet sind in diese Angaben: Spesen und Vorbereitungskosten, die von anderen Institutionen direkt getragen wurden (z.B. für ihre SektionsleiterInnen) und die gesamten Reise- und Aufenthaltskosten derjenigen TeilnehmerInnen, deren Teilnahme nicht durch ein Stipendium finanziert wurde.

4.2. Einnahmen

Die Gelder für die Honorare und Organisationskosten wurden zu ca. 35 % mit Fördergeldern von Ministerien und öffentlichen Einrichtungen finanziert, zu ca. 40 % durch Teilnehmergebühren und Einnahmen für einzelne Programmpunkte (Ausflüge, etc.), und zu rund 25% durch Sponsoren (v. a. Verlage und einschlägige Institutionen).

Die Stipendienmittel kamen von öffentlichen Stellen und NGOs, wobei fast ein Drittel der Stipendienmittel vom IDV kam und in Form der Vertreterentschädigung ausbezahlt wurde.

4.3. Fördernde Stellen, Institutionen und Sponsoren

Neben zahlreichen kleineren Einnahmen und Förderungen (alle unterstützenden Stellen wurden durch die Veröffentlichung des

Logos im Programmheft und auf der Homepage erwähnt) gab es einige wichtige Einrichtungen, die durch Beträge von mehr als € 10.000.- die IDT wesentlich unterstützten (Gelder für die Tagung direkt oder für Stipendien). Zu diesen wichtigsten Geldgebern zählen: Das österreichische Bundesamt für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK), die Stadt Graz, das Land Steiermark, das Goethe-Institut, die schweizerische Weiterbildungszentrale (WBZ), die Robert-Bosch-Stiftung, KulturKontakt Austria, der Hueber-Verlag, der Langenscheidt-Verlag, der Cornelsen-Verlag und der Klett-Verlag (bei den Verlagen gab es Einnahmen durch den Druck von Logos und Inseraten so wie durch Ausstellungsstände und Präsentationen).

5. Die Kooperation mit dem IDV

Als Anhaltspunkt für die Beauftragung und die Kooperation mit dem IDV dienten die „Leitlinien des IDV für die Durchführung von IDTs“, die durch terminliche Konkretisierungen und Detailabsprachen in den einzelnen IDV-Vorstandssitzungen, bei denen ab 2002 jeweils eine VertreterIn vom IDT-Organisations-komitee teilnahm, ergänzt wurden.

Die IDT-Organisation und der IDV-Vorstand arbeiteten sehr produktiv zusammen, und ergänzten sich in inhaltlichen und organisatorischen Fragen.

Das IDT-Organisationskomitee dankt dem IDV-Vorstand für die Unterstützung und das Vertrauen bei der Ausrichtung der Tagung.

6. Feedback und Evaluation

Die direkten Reaktionen auf der Tagung selbst und danach per mail waren bis auf Kleinigkeiten ausschließlich positiv, die TeilnehmerInnen haben sich in Graz wohl und gut betreut gefühlt. Das Fachprogramm wurde als Gewinn und Bereicherung bezeichnet, und die Idee der Begegnung konnte eindrucksvoll realisiert werden.

Neben diesen subjektiven Einschätzungen wurde auch eine professionelle Evaluation der Tagung durch Frau Johanna Kraler durchgeführt, der zur Auswertung die Evaluationsbögen zur Verfügung standen, die von rund einem Viertel der TeilnehmerInnen retourniert wurden.

6.1. Auszug aus dem Evaluationsbericht:

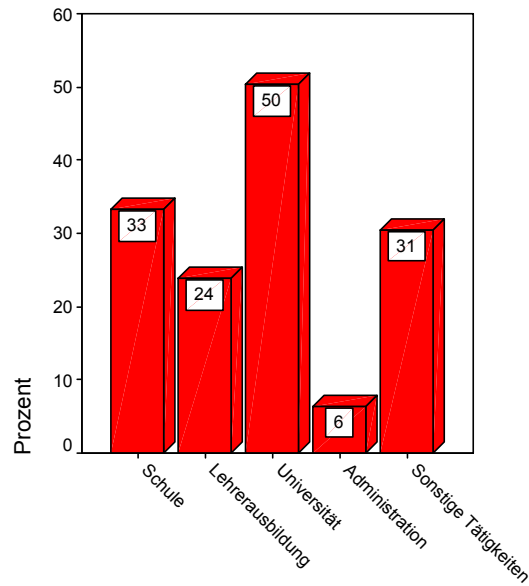
1.) Durchschnittliche Bewertungen – Auswertung der retournierten Evaluationsbögen

	N	Mittelwert
1. Zurechtfinden in der Informationsquelle	498	1,5703
2. Ermöglichten Ankündigungen und Informationen eine realistische Vorstellung vom Tagungsablauf	494	1,7895
3. Aktualität und Zutreffen der Informationen	487	1,4292
4. Waren die Informationsquellen ausreichend?	488	1,9221
5. Verließ die Anmeldung unproblematisch?	492	1,1646
6. Orientierung während der Tagung	496	2,6633
7. Organisation der Tagung	497	1,7505
8. Informationsfluss während der Tagung	485	1,6577
9. Zeitliche Planung der einzelnen Programmpunkte	493	1,9473
10. Themenvielfalt der Sektionen?	488	1,6168
11. Spielregel, dass Sektionswechsel nicht erlaubt war als sinnvoll erlebt?	489	2,0082
12. Gelegenheit zum Knüpfen von Kontakten	494	2,0020
13. Klima unter den TeilnehmerInnen	489	1,2658
14. Gelegenheit zum fachlichen Austausch	493	1,7302
15. Stärkung der eigenen Tätigkeit durch Erfahrungsaustausch	490	1,3592
16. Kompetenzerweiterung	493	1,7323
17. Tagungsinhalte für die eigene Arbeit relevant?	494	1,8016
18. Insgesamte Bewertung der Tagung	494	1,2206
19. Positiver Eindruck von Österreich?	466	1,1652
20. Wohlfühlfaktor in Graz	479	1,1733
21. Österreichische Eindrücke werden die Arbeit beeinflussen	457	1,6958
22. Privates Wiederkehren nach Österreich wird nicht ausgeschlossen	462	1,2771
Gültige Werte (Listenweise)	392	

2.) Angaben zum Profil der TeilnehmerInnen (Auswertung der gesamten Anmeldungen und / oder der retournierten Evaluationsbögen)

An der XIII. IDT in Graz waren insgesamt 2169 Personen angemeldet, davon haben 2101 tatsächlich teilgenommen.
 Herkunftsländer: 99 – alle 5 Kontinente
 Das Durchschnittsalter der IDT-TeilnehmerInnen lag bei 44 Jahren.
 Der Prozentsatz der weiblichen Teilnehmerinnen lag bei ca. 80% und der Anteil der männlichen Teilnehmer betrug ungefähr 20%.

Bei der Frage nach dem Tätigkeitsbereich der IDT-TeilnehmerInnen waren Mehrfachantworten möglich, die statistische Auswertung lässt auch darauf schließen, dass viele TeilnehmerInnen in mehr als einem Bereich tätig sind:

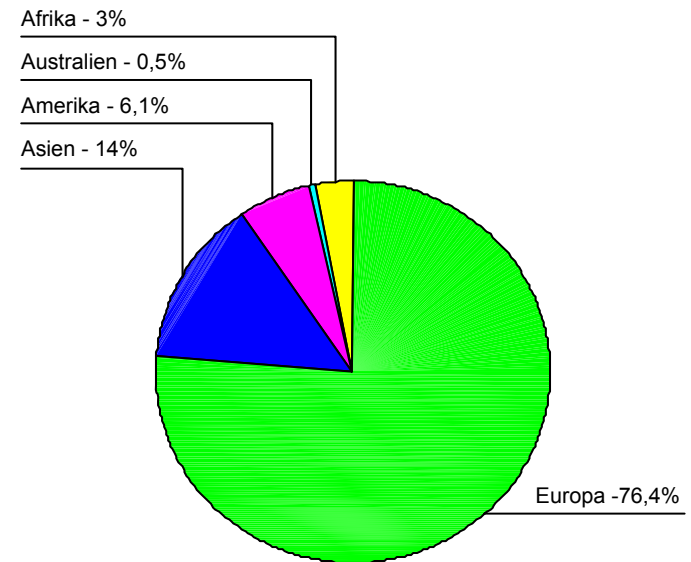


Muttersprache der IDT-TeilnehmerInnen (ausgewertete Fragebögen)

Deutsch als Muttersprache: 48,2 %
 andere Muttersprache: 51,6 %

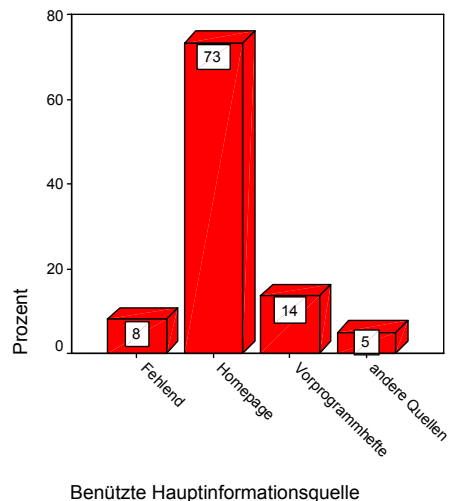
Europäische TeilnehmerInnen aus deutschsprachigen Ländern kamen zu
 8,4 % aus der Schweiz
 33,9 % aus Österreich und
 57,7 % aus Deutschland

TeilnehmerInnenstatistik in Bezug auf die Herkunft (alle TeilnehmerInnen)



Benützte Hauptinformationsquelle (Stichprobe)

Abbildung 8 macht deutlich, dass die Mehrheit (beinahe $\frac{3}{4}$) der TeilnehmerInnen die Homepage als Hauptinformationsquelle genutzt hat:



3.) Kommentare und Stellungnahmen zu einzelnen Bereichen (Auswertung der Evaluationsbögen)

Sektionen:

Kritik an zu großer Beitragsmenge	8,6 %
Kritik an zu geringer Beitragsmenge	4,0 %
Durch den wahrgenommenen Zeitdruck war eine intensive Auseinandersetzung nicht möglich	7,9 %
Kritik am schlechten Zeitmanagement	2,4 %
Kritik, dass die zeitliche Abfolge der Beiträge nach außen hin nicht transparent gemacht wurde	8,2 %
Lob an die Sektionsleitung	6,2 %
Lob an die Organisation der jeweiligen Sektion	4,9 %
Kritische Beurteilung der Beiträge in den Sektionen	4,2 %
Einschätzung der Beiträge als qualitativ hochwertig	2,3 %
Qualität der Beiträge als unterschiedlich beschrieben	2,1 %
Sektionsarbeit positiv kommentiert	3,9 %
Positive Beurteilung der sozialen Atmosphäre	3,7 %
Aktives Mitarbeiten kaum/ nicht möglich	3,2 %
Kritik an zu großen Sektionsgruppen	2,8 %
Kritik an zu kleinen Räumlichkeiten	2,7 %

Allgemeine Stellungnahmen

Lob an die Organisation	30 %
Beschilderung zur räumlichen Orientierung unzureichend	6,8 %
Kritische Beurteilung der Vielfalt an Angeboten	6,8 %

Die restlichen Stellungnahmen verteilen sich auf unterschiedlichste Bereiche, wobei jeweils höchstens zwei Mal derselbe Kommentar abgegeben wurde.

"Initiativen für Mehrsprachigkeit: Kooperation zwischen Lehrerverbänden und dem EFSZ"

Peter Sauter, IDV-Experte Schweiz

Am 29. und 30. September 2006 fand am Europäischen Fremdsprachenzentrum (EFSZ; engl. ECML, franz. CELV) in



Die Präsidentin des IDV, Frau Helena Hanuljakova

Graz ein Workshop über die Kooperation europäischer Lehrendenverbände untereinander und mit dem EFSZ statt. Der Titel „Initiativen für Mehrsprachigkeit“ benennt den Zweck: infolge der Empfehlungen des Europarats zur Förderung der

Mehrsprachigkeit¹ braucht es in allen betroffenen Bildungsbereichen konzertierte Aktionen zum Auf- und Ausbau der dazu nötigen Mittel und Strukturen, wie Informationsaustausch, Vernetzung, Lehreraus- und -fortbildung, Curricula, Lehrmittel, usw. Das EFSZ fördert als Organ des Europarats die Umsetzung der Empfehlungen und organisierte zum Europäischen Tag der Sprachen 2006 dieses Arbeitsseminar.

VertreterInnen aus 25 Ländern sowohl von mono- wie multilingualen Lehrerverbänden verschiedener Stufen öffentlicher und privater Schulen nahmen daran teil. Drei Personen vertraten die DeutschlehrerInnenverbände: als Mitkordinatorin des Workshops IDV-Präsidentin Helena Hanuljaková, als Teilnehmende Lenka Hulková, Präsidentin des tschechischen DLV, und Peter Sauter, Schweizer Experte im IDV-Vorstand. Arbeitssprachen im Seminar waren Englisch, Französisch und Deutsch. Die Veranstaltung hatte das konkrete Ziel, eine engere Zusammenarbeit zwischen dem EFSZ und FremdsprachenlehrerInnen-Verbänden herzustellen, um auf diese Weise ein Netzwerk von Sprachenexperten zu bilden, die zusammen mit dem EFSZ Initiativen zur Förderung der Mehrsprachigkeit entwickeln sollen. Das Hauptthema des Workshops war die Mehrsprachigkeit in Europa.

Die TeilnehmerInnen hatten vor dem Workshop die Aufgabe, mit den Verantwortlichen der monolingualen und multilingualen Verbände in ihrem Land Kontakt aufzunehmen und ihnen die

¹ Council of Europe language education policy:
http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/Division_EN.asp

Informationen über die Ziele und Inhalte des Workshops weiterzugeben, eine Liste dieser Verbände in ihrem Land zu erstellen und zusammen mit dem EFSZ Aktionen zur Förderung der Mehrsprachigkeit durchzuführen. Sie wurden zudem gebeten, die Bekanntgabe der Ergebnisse des Workshops in ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Zu Beginn wurden die Begriffe *Multilinguismus* (gesellschaftliche Mehrsprachigkeit) und *Plurilinguismus* (individuelle Mehrsprachigkeit) geklärt und definiert. Die Aktivitäten der verschiedenen Verbände wurden in den Gruppen vorgestellt und ermöglichten einen ersten Kontakt zwischen den VerbandsvertreterInnen, Voraussetzung für die Bildung eines zukünftigen Netzwerkes. Der Austausch von Informationen darüber, wie Aktionen zugunsten der Mehrsprachigkeit innerhalb einsprachiger und mehrsprachiger Verbände zu kombinieren sind, ermöglichte es, die Zielrichtung zukünftiger Aktivitäten zu definieren.

In den Arbeitsgruppen wurde die Thematik der Mehrsprachigkeit ausführlich diskutiert und dann im Plenum vorgestellt. Mehrere konkrete Vorschläge für Aktionen wurden in den Fragebögen des Workshops gemacht (Veröffentlichungen, Verbreitung über Websites, Kolloquien über Mehrsprachigkeit, Koordinierung und Informationsaustausch, Erarbeitung von innovativen didaktischen Instrumenten und von Forschungsprojekten, Projektausschreibung für das 3. EFSZ-Programm usw.). Zwei im Workshop entstandene Projekte zur Mehrsprachigkeit sollen bei der Projektausschreibung des EFSZ für das 3. Programm vorgelegt werden.

Die TeilnehmerInnen haben in den Evaluationsfragebögen den Workshop positiv bewertet, vor allem die Bildung eines neuen Netzwerkes, das mittel- und langfristig konkrete Projekte zur Mehrsprachigkeit ermöglichen wird. Die TeilnehmerInnen werden auf Grund der gemachten Erfahrungen ihre Zusammenarbeit untereinander und mit dem EFSZ pflegen und weiterentwickeln können.



in der Mitte: Herr Peter Sauter, IDV-Experte Schweiz

Weitere Einzelheiten zum Workshop sind zu finden unter:

http://www.ecml.at/mtp2/EDL_WS06

Projektausschreibung für das 3. mittelfristige Programm des EFSZ (2008-2011)²

Peter Sauter, IDV-Experte Schweiz

Das Europäische Fremdsprachenzentrum EFSZ macht regelmäßig Projektvergaben zum Thema Mehrsprachigkeit. Die dritte Programmphase trägt den Titel „*Empowering Language Professionals – Competences, Networks, Impact, Quality*“ und umfasst die Jahre 2008–2011. Es gibt kurzfristige (1-2 Jahre; vor allem zur Implementierung bereits erstellter Materialien) und längerfristige Projekte (3-4 Jahre).



Grundsätzlich gilt: Das EFSZ konzentriert sich auf methodische Umsetzungen für die Praxis. Es geht dabei um die europäische

² Vollständige Projektausschreibung (englisch und französisch) unter:

Dimension; nur sprach- und länderübergreifende Themen werden behandelt. Das EFSZ ergänzt das Programm der EU; es besteht keine Konkurrenz dazu. Vier thematische Ebenen sind vorgesehen:

A) Evaluation

Testen, Prüfen, Selbsteinschätzung; Schulische Prüfungen und europäische Standards.

B) Kontinuität beim Sprachenlernen

Gemeint ist, die Lücken zwischen den Schulformen zu schließen (z.B. zwischen Primar- und Sekundarstufe; auch zwischen 1., 2. und 3. Fremdsprache)

C) Inhalte und Sprachausbildung

Das EFSZ will einen breiten Ansatz, der über CLIL (Content and Language Integrated Learning) hinausgeht. Curricula, Portfolio, Integration interkultureller Kompetenzen, EMILE usw.

D) Mehrsprachigkeit und Kulturelle Vielfalt

Lernen von Nachbarsprachen; Migrantensprachen; Integrierte Didaktik; Interkulturalität in die Lehrerbildung integrieren.

Bewerbungsschluss für die neue Programmphase ist der 1. Mai 2007. Im Juli 2007 wird die engere Auswahl getroffen, im September die Entscheidung bekannt gegeben.

Das EFSZ macht ausserdem folgende Angebote für die Zusammenarbeit mit den Sprachlehrendenverbänden:

- Die Räume des EFSZ und sein Ressourcenzentrum stehen Verbänden für Besuche und Arbeiten vor Ort zur Verfügung.

<http://www.ecml.at/call/>

- Info-Materialien, Publikationen des EFSZ und Broschüren werden auf einfache Anfrage verschickt.
- Auf der Website des EFSZ besteht für jedes Land eine Seite, die von der jeweiligen nationalen Nominierungsstelle betreut wird. Hierhin können Informationen über das Land und Links zu den Verbänden gesetzt werden.
- Das EFSZ kann in beschränktem Umfang Unterstützung für Veranstaltungen zu den Themen des Zentrums oder des Europarats in Strassburg gewähren.
- Zum *Europäischen Tag der Sprachen (ETS)* sind Workshops in Zusammenarbeit mit Lehrerverbänden vorgesehen.



AUS DEN VERBÄNDEN

IDV-Delegiertenseminar in Lateinamerika

Martin Dettmer, DLV AMPAL, Mexiko

Am 23. und 29. Juli 2006 fanden im Rahmen des **I. Lateinamerikanischen Deutschlehrerkongresses** zwei Regionaltreffen der



Vertreter aller Deutschlehrerverbände Lateinamerikas in den Räumlichkeiten des Goethe-Instituts in São Paulo in **Brasilien** statt. Die Schirmherrschaft dieser Seminare hatte der Internationale Deutschlehrerverband (**IDV**), der durch den aktuellen Schriftleiter Marco Aurelio Schaumloeffel vertreten war, der auch gleichzeitig die Tagungsleitung übernahm.

Nach vier Jahren (das letzte offizielle Treffen hatte 2002 in São Leopoldo, ebenfalls in Brasilien stattgefunden) kamen insgesamt 13 Verbandsvertreter und 7 Vertreter des brasilianischen DLV ABRAPA zu diesem äußerst intensiven Arbeitstreffen zusammen.



Der IDV-Schriftleiter, Herr Marco Aurelio Schaumloeffel, hält eine Rede auf der Eröffnungszereemonie des Kongresses

Außerdem war natürlich auch das Goethe-Institut als Gastgeber durch Jochen Dill und Georg Dietrich vom GI São Paulo vertreten. Lediglich der Deutschlehrerverband Uruguay hatte kurzfristig abgesagt.

Die wichtigsten Tagesordnungspunkte waren die Zusammenarbeit der lateinamerikanischen Deutschlehrerverbände untereinander, das gemeinsame Projekt der Zeitschrift DaF-Brücke, Sprach-

politik, transparente Finanzplanung der Verbände in Zusammenarbeit mit den Goethe-Instituten, Professionalisierung der Verbandsarbeit und die Werbung der Verbände nach Innen und Außen.

Zum ersten Tagesordnungspunkt, der Zusammenarbeit der



Die TeilnehmerInnen des IDV-Delegiertenseminars

Deutschlehrerverbände lässt sich sagen, dass diese weiter intensiviert werden muss, dies in erster Linie durch den schon existierenden Zusammenschluss DeLiLA (Deutschlehrer in Lateinamerika), dessen Webseite www.delila.ws und die direkte Zusammenarbeit zwischen den Verbänden durch Austausch von Referenten zu Kongressen, Tagungen und Seminaren und den noch weiter intensivierten ständigen Informationsaustausch der Verbände untereinander.

Ein sehr wichtiger und interessanter Punkt war die DaF-Brücke. Der mexikanische Verband hatte ja zum zweiten Mal diese zeit- aufreibende Herausgeberaufgabe übernommen und ihm wurde deshalb von allen Teilnehmern noch einmal herzlich gedankt. Die rotierende Herausgeberschaft wurde als überaus gewinnbringend hervorgehoben. Leider konnte der für die Herausgabe 2006 verantwortliche Verband von Uruguay diese Aufgabe aus internen Gründen nicht mehr wahrnehmen, so dass kurzfristig ein anderer Verband die Herausgeberschaft übernehmen musste. Nach längerer Diskussion erklärte sich der argentinische Deutschlehrerverband bereit, diese zeitintensive Herausgeberarbeit zu übernehmen, dies allerdings nur, wenn alle Verbände ihre Zusage geben, in relativ kurzer Zeit vorher ausgewählte Beiträge zukommen zu lassen.

Zum Tagesordnungspunkt Sprachpolitik wurde auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit mit den anderen Fremdsprachenlehrerverbänden hingewiesen, dies auch im Zusammenhang mit der stärker werdenden Bedrohung durch Reformmaßnahmen von Seiten verschiedener Landesregierungen, nur noch Englisch als einzige Fremdsprache zu fördern. In Chile sind diese Bestrebungen schon sehr weit fortgeschritten und die Fremdsprachenlehrer werden dagegen klagen und die UNESCO-Erklärung und die Menschenrechtserklärung der UNO als Mittel zur rechtlichen Verteidigung nutzen.

Ein weiterer zentraler Punkt war die Umstrukturierung der Geldzuwendungen von Seiten des Goethe-Instituts. Dabei wurde selbstverständlich auch nicht verhehlt, dass das Goethe-Institut

im Moment große finanzielle Tiefen durchschreitet und dass man diesem nur durch eine gezieltere projektgebundene Geldzuweisung entgegensteuern kann. Darüber wurde ausführlich von Herrn Dill referiert, der auch die neuen Programmplanungsmechanismen vorstellte.



TeilnehmerInnen des IDV-Delegiertenseminars im GI São Paulo

Ein anderer wichtiger Punkt war die Mitgliederwerbung, die in einigen Verbänden schon herausragend geklappt hat, da sie schon über 70% aller möglichen Deutschlehrer in ihrem Verband vereint haben. Hierzu wurden verschiedene Vorschläge ausgearbeitet, wie Vergünstigungen bei den Verbands- oder Goethe-Institutsveranstaltungen, Ausarbeitung von Werbebroschüren, Bevorzugung von Verbandsmitgliedern bei der Stipendienvergabe der Mittlerorganisationen, verstärktes Angebot von Fort- und Wei-

terbildungsveranstaltungen, Herausgabe von attraktiven Mitgliederzeitschriften etc.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass diese Delegiertenseminare eine immer wichtigere Bedeutung erhalten, zumal die Probleme in den Ländern Lateinamerikas doch sehr ähnlich gelagert sind und ein Erfahrungsaustausch und die gemeinsame Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für die anstehenden Probleme äußerst hilfreich sein können. Leider lassen sich aus finanziellen Gründen diese Delegiertenseminare nur sehr sporadisch veranstalten, so dass ein sehr intensiver Austausch über E-Mail und Internet der einzige Weg sein wird, diese Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten. Nächster sicherer Ort für ein erneutes Zusammentreffen wird 2010 Quito, Ecuador sein, wo der 2. Lateinamerikanische Deutschlehrerkongress stattfinden soll.

Die XV. Jahrestagung des Bulgarischen Deutschlehrerverbandes

31. März – 01. April 2006, Sliven

Assoc. Prof. Dr. Marijka Dimitrova, HI. Kyrill-und-Method-Universität zu Veliko Tarnovo

Das Thema der diesjährigen Jubiläumstagung lautete „*Sprachvermittlung – Identität – Integration*“, wofür ca. 180 DeutschlehrerInnen und GermanistInnen aus dem ganzen Lande lebhaftes Interesse bekundeten. Die Tagung wurde unter der Schirmherrschaft von Frau Schreier, Geschäftsträgerin a.i. der Schweizerischen Botschaft in Sofia durchgeführt. Schirmherr der Tagung war im Jahr der Fußball-Weltmeisterschaften in Deutschland auch der Bürgermeister der Stadt Sliven, Herr Lechkov, einer der hervorragenden Fußballspieler Bulgariens in der Vergangenheit.

Außerdem konnten die TeilnehmerInnen Frau Hanuljaková, Präsidentin des Internationalen Deutschlehrerverbandes, zum ersten Mal als Gast der Tagung begrüßen.

Das erste Plenarreferat hielt Herr Merz (Freier Schriftsteller, Schweiz) zum Thema „*Die Sprache als unverzichtbare Vermittlerin. Ein Versuch zu Sprachvermittlung – Identität – Integration*“. Herr Merz hat auf Einladung der Schweizerischen Botschaft in Sofia und der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia an der Tagung teilgenommen.

Der zweite Tag war für die Sitzungen der Arbeitsgruppen vorgesehen. Jede Arbeitsgruppe führte zwei identische Sitzungen durch. So hatten alle Interessenten die Gelegenheit, an den Sit-

zungen von zwei Arbeitsgruppen teilzunehmen. Die TeilnehmerInnen konnten unter 12 Arbeitsgruppen ihre Wahl treffen:

- ✓ AG 1: Kleine Schreibwerkstatt zum Thema „Haiku“
- ✓ AG 2: Einfach oder Vielfalt? Förderung des interkulturellen Lernens im DaF-Unterricht
- ✓ AG 3: Brücken zu einem motivierenden Start in der zweiten Fremdsprache Deutsch
- ✓ AG 4: Interkulturelle und landeskundliche Materialien für die Grundstufe: Präsentation „Ein Koffer Deutsches“
- ✓ AG 5: Mozart im DaF-Unterricht
- ✓ AG 6: Zeitungstheater
- ✓ AG 7: Beurteilen und Bewerten
- ✓ AG 8: Das Kunstbild als Sprech- und Schreibanlass im DaF-Unterricht. In der Schülerrolle ausprobieren, als Lehrer auswerten
- ✓ AG 9: Landeskunde mal anders – Lernstationen im DaF-Unterricht
- ✓ AG 10: Deutschland, Österreich und die Schweiz. Aktuelle Landesbildvermittlung im DaF-Unterricht
- ✓ AG 11: Lernen mit *Grips* – Deutschunterricht für jugendliche Lerner
- ✓ AG 12: *Lagune* und *Schritte international*, zwei neue Grundstufenlehrwerke, die die Vorgaben des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens umsetzen

Unabhängig vom thematischen Schwerpunkt in der Arbeitsgruppe hatten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, Erfahrung auszutauschen, neue Ideen mitzuteilen und darüber zu diskutieren, Materi-

alien, Methoden und Techniken in der Praxis anzuwenden, die neue Lernlandschaften schaffen, aktuelle Lehrwerke kennen zu lernen, berufliche Kontakte anzuknüpfen, kurz gefasst, ihr Wissen und Können zu erweitern.

Am dritten Tag hielt Assoc. Prof. Dr. Ana Dimova (Universität Schumen) ihr Plenarreferat zum Thema „*Balkan und Europa im Spiegel der Phraseologie*“.

Nach dem Plenarreferat präsentierte Frau Ljubov Mavrodieva (GI Sofia) die neuen Prüfungen des GI für Kinder und Jugendliche sowie das Unterrichtsmaterial „*Weltsprache Fußball – Planet football*“.

Die ausgezeichnete Organisation und die erfolgreiche Durchführung der Tagung sind der guten Zusammenarbeit zwischen dem Bulgarischen DLV und dem Fremdsprachen-gymnasium „Zacharij Stojanov“ als Initiatoren und Veranstalter einerseits und allen Institutionen andererseits, die die XV. Jahrestagung fachlich und finanziell unterstützt haben, wie die Hans Seidel Stiftung Bulgarien, das Goethe-Institut Sofia, Pro Helvetia, KulturKontakt Austria, das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes, das Bulgarische Ministerium für Bildung und Wissenschaft, zu verdanken. Alle Anwesenden haben auch in diesem Jahr die einmalige und unvergessliche Atmosphäre und Stimmung der Wiederbegegnung von KollegInnen, ehemaligen StudentInnen, MitschülerInnen oder MitstudentInnen miterlebt und die gastfreundliche Stadt Sliven mit der Hoffnung auf das Wiedersehen im kommenden Jahr verlassen.

Deutschlehrerkonferenz in Albanien

Albulena Blakaj-Gashi, Dozentin für Literatur an der Germanistischen Abteilung der Universität Prishtina, Kosova

Zusammen mit einem Kollegen, Herrn Dr. Naser Mrasori, der auch als Professor für Literatur an der Germanistischen Abteilung der Universität Prishtina tätig ist, war ich Teilnehmerin der **Deutschlehrerkonferenz in Tirana**, die am 28. – 29. Oktober 2006 stattgefunden hat, und vom **Albanischen Deutschlehrerverband** organisiert wurde.

Es war das erste Mal, dass wir an einer Konferenz, die ein Deutschlehrerverband organisiert, teilgenommen haben.

Das Treffen war sehr gut organisiert. Alle Präsentationen und Workshops, an denen wir teilgenommen haben, waren interessant. Am meisten haben mir aber zwei Präsentationen gefallen. Die erste war der Vortrag von Herrn Schröder („Verein Deutsche Sprache“), der über das Problem der deutschen Sprache mit vielen Anglizismen erzählt hat. Das gleiche Problem haben wir nämlich bei unseren Studenten bemerkt, oder bei der Jugend auch in der albanischen Sprache. Die zweite Veranstaltung war ein Workshop „Deutsch - kein Problem“ von Brikena Kadzadej, Elfrida Bilaj und Marsela Likaj. Sie haben den dritten Band ihres Lehrbuches für Deutsch präsentiert. In Kosova arbeitet man mit den Lehrwerken aus Deutschland und es war schön zu sehen, wie die Kolleginnen aus Albanien eine so gute Arbeit gemacht haben.

Solche Treffen sind immer wichtig, weil man eine gute Möglichkeit hat, viele Kollegen aus den anderen Ländern kennen zu lernen und dabei die Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Es war sehr interessant zu sehen, wie ein DLV arbeitet, was er macht, wie so eine Konferenz organisiert wird usw.

Für uns war das Treffen sehr wichtig, da ich seit Langem daran denke, einen DLV in Kosova zu gründen. Das vor allem, weil es eine Abteilung für Deutsch (Germanistik) an der Philologischen Fakultät in Kosova seit vielen Jahren gibt, und weil in vielen anderen Fakultäten, aber auch an vielen Mittelschulen Deutsch gelernt wird. Die richtigen Kontakte herzustellen, dies war für mich sehr wichtig.

Eine Ehre war es vor allem, die Präsidentin des IDV kennen zu lernen und mit ihr über unser Vorhaben zu diskutieren und zu sehen, dass der IDV die Deutschlehrerverbände überall unterstützt. Hoffentlich wird es bald einen Deutschlehrerverband von Kosova geben, der eine Konferenz in Prishtina organisiert, sodass wir alle Vorstandsmitglieder des IDV bei uns begrüßen dürfen.

REZENSIONEN

Hans-Jürgen Krumm, Paul R. Portmann-Tselikas (Hrsg.): **Begegnungssprache Deutsch – Motivation, Herausforderung, Perspektiven.** **Schwerpunkt: Sprachenpolitik und fachbezogene Grundsatzfragen. Plenarvorträge der XIII. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer, Graz 2005**, Studienverlag Innsbruck 2006, 221 Seiten



„Die XIII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer im August 2005 in Graz war ein Großereignis. Mehr als 2.000 Lehrende, WissenschaftlerInnen und Studierende aus über 100 Ländern haben teilgenommen und in 40 Sektionen, bei Podien und Gesprächskreisen mitgearbeitet. Diese Tagung hat die Fachwelt in einem hohen Maße mobilisiert und zu Begegnung, zum Austausch und zum Lernen motiviert.“, so die Herausgeber in der Einleitung (S.7).

Der Reichtum der in den Beiträgen angesprochenen Themengebiete, ihre vielfältige Vernetztheit und ihre gleichzeitige Eigenständigkeit machten es notwendig, die Dokumentation auf zwei Bände aufzuteilen. Der vorliegende Band wird durch das Jahrbuch 2005, Band 9 der Reihe „Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache“ ergänzt.

„Wir wissen alle, dass die deutsche Sprache einen der Schlüssel zu einer großen Kultur, zu deren Literatur, Philosophie und Kunst darstellt – denn alle künstlerischen Errungenschaften werden mit Hilfe von Sprache erdacht.“ Mit diesen Worten, die bei der Tagung in Graz Vigdís Finnbogadóttir, die UNESCO-Goodwill Botschafterin für Sprachen in ihrem Beitrag vorgetragen hat, können sich alle Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer identifizieren. Die Wirklichkeit in vielen Ländern ist in dieser Hinsicht jedoch ziemlich differenziert. Wie Helena Hanuljaková, die IDV-Präsidentin in einem Gespräch ausführte, sprechen heute weltweit ca. 100 Millionen Menschen Deutsch, aber das Interesse an der Sprache sinke vor allem in mittel- und osteuropäischen Ländern, wo Englisch weiterhin auf dem Vormarsch sei. Das Ziel unserer Arbeit müsse es daher sein, dass „Deutsch eine feste Position bekomme.“

Die Beiträge dieses Bandes reagieren auf diese Situation. Kulturpolitische und sprachwissenschaftliche Aspekte der Stellung des Deutschen als Fremdsprache werden erörtert, und ein wichtiger Bestandteil des Bandes ist auch die „Grazer Erklärung“, das sprachpolitische Manifest der Tagung. Auf diese Weise entsteht ein lebendiges Bild dessen, was im Fach heute diskutiert wird, wo es steht und welches die Bedingungen sind, unter denen heute Deutsch als Fremdsprache unterrichtet wird und welches die Perspektiven sind, die das Handeln in diesem Unterricht bestimmen. Eine zentrale Position im Band nimmt dabei wohl der Beitrag von Barbara Frischmuth ein. Diese bekannte österreichische Autorin, die unter anderem Türkisch und Ungarisch studiert hat, versucht in ihren Prosatexten die interkulturelle Situation der heutigen Welt

darzustellen. Sie denkt in ihrem Beitrag über die Frage nach, was geschieht, wenn ein Schriftsteller sich bewusst für eine andere Sprache entscheidet, wenn also Muttersprache und Schreibsprache nicht identisch sind. Barbara Frischmuth geht davon aus, dass Sprachwandel heutzutage zunehmend das Leben und Schaffen vieler bedeutender Autoren charakterisiert. Nennen wir einige Beispiele: neben Milan Kundera, der heute fast ausschließlich in Französisch und nicht mehr in Tschechisch schreibt, gibt es Dutzende bedeutende Autoren und Autorinnen, die unter dem Druck der veränderten Lebensverhältnisse zu einer fremden Schreibsprache übergehen – von den Autorinnen, die aus der Slowakei stammen, könnte man hier wenigstens Irena Brežná, Zdenka Beckerová und Ilma Rakusa erwähnen, die sich seit vielen Jahren im deutschsprachigen Raum etabliert haben.

In den Beiträgen von Vigdís Finnbogadóttir, Barbara Frischmuth, Paul R. Portmann-Tselikas, Hans-Jürgen Krumm, Rudolf de Cillia, Konrad Ehlich, Manuela Glaboniat, Ingrid Gogolin, Karin Kleppin, Claire Kramsch, Gerhard Neuner, Alexis Ngatcha, Albert Raasch, Günther Schneider, Inge C. Schwerdtfeger, Elektra Tselikas und Werner Wintersteiner bekommt der Leser eine Fülle auch an methodologisch wertvollen Anregungen und Informationen, die man in vielen Bereichen der germanistischen Arbeit fruchtbar einsetzen kann.

Milan Žitný, Lehrstuhl für dt. Sprache und Literatur der Päd. Fakultät der Comenius-Universität, Bratislava, Slowakische Republik

Krumm, Hans-Jürgen; Portmann-Tselikas, Paul R. (2005): **Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache Bd. 9. Schwerpunkt: Innovationen – Neue Wege im Deutschunterricht.** Innsbruck: Studienverlag, 275 S. ISBN 3-7065-4201-3.

In den letzten 30-40 Jahren rückten Probleme der Fremdsprachenforschung und des Fremdsprachenerwerbs immer mehr in den Vordergrund der linguodidaktischen Forschung. Schon bald wurde klar, dass das Phänomen „Fremdsprachenlernen“ nur durch ein interdisziplinäres und konfrontativ-kontrastives Herangehen erklärt und beschrieben werden kann, das psycholinguistische, soziale und interaktive Aspekte der Sprachlehr- und Spracherwerbsforschung ebenso in Betracht zieht wie methodisch-didaktische Mechanismen. Eine ganze Reihe z. T. unterschiedlicher Theorien wurde seither auf diesem Ansatz basierend vorgeschlagen. Die AutorInnen des vorliegenden Sammelbandes machen es sich zur Aufgabe, die neuen Aspekte der „Begegnungssprache Deutsch“ im Einzelnen zu charakterisieren – „das Bild eines lebendigen Faches mit engen Verbindungen zw. Theorie und Praxis und grenzüberschreitenden Kooperationen, aus dem wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des fremdsprachlichen Deutschunterrichts hervorgehen“ (S. 10) zu erörtern.

Als Resultat der XIII. Internationalen Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer (Graz 2005) ist ein zweiteiliger Sammelband erschienen, wobei im 2. Band sechzehn Plenarvorträge unter dem Titel – „Schwerpunkt: Innovationen – Neue Wege im

Deutschunterricht“ zusammengefasst wurden. Die Herausgeber des Sammelbandes, H.-J.Krumm und Paul T. Portmann-Tselikas, gehören seit Jahren zu führenden Persönlichkeiten auf universitärem sprachwissenschaftlichem und sprachdidaktischem Gebiet der deutschsprachigen Länder und bieten uns vielfältige Beiträge, die die kulturpolitischen und sprachwissenschaftlichen Aspekte der Stellung des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache erörtern.

Die Rezension nimmt sich vor, auf einige ausgewählte Vorträge näher einzugehen. Zuvor möchte ich aber die Zielrichtung des Buches anhand eines Zitates aus dem Buch näher spezifizieren: „Die IDT 2005 fand in Graz statt und hat auch in der österreichischen Fachszene Spuren hinterlassen: bereits die nahezu fünfjährige Vorbereitung, an der alle im Bereich Deutsch als Fremd- und Zweitsprache aktiven Institutionen und Projekte mitgewirkt haben, hat zu einer stärkeren Vernetzung des Faches geführt, die Tagung selbst hat die internationalen Kooperationen verstärkt.“ (S. 10).

Eine wichtige Passage des ersten Teils von Band 1 (H.-J.Krumm; Paul R. Portmann-Tselikas, Hrsg.: Begegnungssprache Deutsch. 2006) bildet die „Grazer Erklärung - Begegnungssprache Deutsch“, die Grundsätze, Empfehlungen aber auch Zukunftsperspektiven und Erwartungen der Tagungsteilnehmer in Richtung „Kontaktsprache Deutsch“ zusammenfasst und an die fachkundige und interessierte Öffentlichkeit richtet. Ausgehend von diesen Thesen, die u. a. eine vielfach vermisste Sprachloyalität seitens der deutschsprachigen Länder erwarten, kann man auch die

grundsätzlichen Richtlinien des Sammelbandes gut verstehen und verfolgen: es geht um Sprachenpolitik, Kulturpolitik, Landeskunde, Sprachlehrforschung, Didaktik des Fremdsprachenunterrichts usw.

Das vorliegende Buch enthält sechzehn Plenarvorträge, die während der Tagung vorgetragen wurden; der erste davon (Renate A. Schulz 11-25), der zu Recht am Beginn des Tagungsbandes steht, beschäftigt sich mit dem Zweitsprachenlehren und -lernen und versucht, einen fundierten Überblick über die wichtigsten gegenwärtigen Theorien der pädagogischen Tätigkeit zu geben. Die Autorin verdeutlicht in ihrem Beitrag den Stellenwert der wichtigsten Spracherwerbtheorien, die sie in drei Kategorien gliedert: linguistische, psychologische und soziokulturelle, wobei sie nicht nur zueinander in Beziehung gesetzt, sondern auch kritisch bewertet werden. Den komplizierten Prozess des Fremdspracherwerbs charakterisiert sie folgendermaßen: „Eine der wenigen Übereinstimmungen betont, dass der Zweitspracherwerb ein langwieriger Prozess ist und viel Übung benötigt. Allerdings ist die Art der Übungsformen, die den Spracherwerb am besten oder schnellsten fördern, ein kontroverses Thema. Es ist nach wie vor unklar, wie viel und welche Sprachkompetenz aus biologischen Prädispositionen resultiert, wie viele und welche Sprachstrukturen das Resultat der kognitiven Lernprozesse sind und wie viele und welche Sprachstrukturen aus sozialen Interaktionen und soziokulturellen Erfahrungen resultieren“ (S. 20). Den Aussagen von R. Schulze kann man nur zustimmen.

Ursula Hirschfeld bietet in ihrem Beitrag „Aussprachestandards im Deutschen: Aktuelle Forschungsergebnisse und Konsequenzen für Deutsch als Fremdsprache“ (73-82) einen Überblick über die Varianten der Standardaussprache und beschreibt kompakt und prägnant den aktuellen Forschungsstand dieses Phänomens. Dabei verweist sie auf eine wichtige Prämisse des Phonetikunterrichts – nämlich auf die Notwendigkeit der Aneignung der Standardaussprache durch Deutschlerner. Nicht immer wissen sie nämlich, welche Varietät sie in welcher Kommunikationssituation verwenden sollen bzw. welche Norm eine überregionale Gültigkeit hat. Mit ihren Forschungen und Publikationen erweist uns – Auslandsgermanisten – Ursula Hirschfeld seit Jahren einen großen Dienst, indem sie nicht nur Deutschlernern auf phonetischem Gebiet Aussprache- und intonatorische Probleme verdeutlicht, sondern auch uns – Deutschlehrern – wichtige Impulse bei der Ausbildung und Fortbildung bereits tätiger Deutschlehrer gibt. Wir – Deutschlehrer im Ausland – verfolgen gespannt die phonetischen Untersuchungen der letzten Jahre, die in Deutschland zu einem neuen gemeinsamen (ost-westdeutschen) Aussprachewörterbuch führen. Diese Frage ist für uns umso wichtiger, als dass Österreicher, Süddeutsche und Schweizer bisher über keine eigenständigen Aussprachewörterbücher verfügen. Optimistisch stimmt daher die Ankündigung von U. Hirschfeld: „das neue Hallesche Aussprachewörterbuch wird je ein umfangreiches Kapitel zur Standardaussprache in Österreich und der deutschsprachigen Schweiz (von Autoren aus Österreich und der Schweiz) enthalten,

jeweils mit diversen Wortlisten von Austriazismen und Helvetismen im Bereich der Standardaussprache.“ (S.76).

Es folgt ein Beitrag von Rainer Bohn: „Surfen? Da bin ich nicht für, weil ich will lieber joggen. Entwicklungen im Gegenwartsdeutsch und wie wir im DaF-Unterricht damit umgehen sollten“ (83-98), in dem der Autor die Wandlungen im Deutschen unter dem Einfluss englischer Entlehnungen fokussiert. Dabei konzentriert er sich auf den Bereich der Lexik und Grammatik und analysiert detailliert die Bereiche der deutschen Alltagssprache, die am meisten Anglizismen aufnehmen. Der Autor geht von der Feststellung aus, „dass manche von einem Überfremdungssyndrom, von einer Sprachvergewaltigung, einem Sprachnotstand und einem Sprachverfall sprechen, dem mit allen Mitteln Einhalt geboten werden müsse. Andere (darunter viele Linguisten) stehen dem gelassener gegenüber, indem sie argumentieren, sprachlichen Austausch habe es immer schon gegeben und das Ganze sei ein Zeichen für sprachliche Vielfalt und Sprachproduktivität“ (S.84). Aus seinen Skizzierungen geht eindeutig hervor, dass manche Wörter und Wendungen aus dem Englischen keine Bereicherung des Deutschen darstellen, trotzdem plädiert er für die bevorzugte Aufnahme von Anglizismen und stellt sich die Frage, wie man mit ihnen umgehen sollte bzw. wann ihr Gebrauch sinnvoll ist.

Ich möchte noch auf einen Beitrag eingehen und zwar den von Claus Altmayer „Braucht die Landeskunde eine kulturwissenschaftliche Basis?“ (193-206), der zahlreiche Auslandsgermanisten mit seinen Grundpositionen anspricht. Es geht hier um grund-

legende Wandlungen vieler germanistischer Institute in aller Welt, die sich von traditionellen Fächern und Studiengängen lösen und unter politischen, sozialen und geschichtswissenschaftlichen Aspekten neue Inhalte wie Sprache und Kultur einsetzen. „Es sollte aus den bisherigen Ausführungen deutlich geworden sein, dass wir aus den verschiedensten Gründen eine Aufwertung der herkömmlichen Landeskunde zu einem kulturwissenschaftlichen Forschungsbereich innerhalb des Faches Deutsch als Fremdsprache dringend brauchen“ (S. 202). C. Altmayer fasst in seinem Beitrag interessante Aufgaben der kulturwissenschaftlich geprägten Landeskunde zusammen, wie z. B. Curriculum- und Lehrmaterialentwicklung und Ausbildung zukünftiger DaF- und Landeskunde-Lehrkräfte. Er möchte den Dilettantismus im Fach Landeskunde überwinden und schreibt weiter: „Die Ausbildung von Landeskunde-Lehrkräften bedarf dringend der Professionalisierung und damit der Verwissenschaftlichung, ohne dass damit der elementare und für unser Fach konstitutive Bezug zur Praxis verloren gehen darf. Hier sehe ich die entscheidende Aufgabe der Kulturwissenschaft im Bereich der Lehre“ (S. 204). Den Ansichten von C. Altmayer können wir – Auslandsgermanisten – nur zustimmen, denn er sagt „dass wir uns in der Tat bemühen müssen, die Landeskunde von ihrem schlechten Image als bloßes Anwendungsfach zu befreien und sie zur Kulturwissenschaft aufzuwerten und weiter zu entwickeln“ (S. 204).

Zum Schluss möchte ich noch hinzufügen, dass ich mir als Rezensentin des Bandes vornahm, nur auf einige ausgewählte Beiträge detaillierter einzugehen. Ich möchte aber betonen, dass je-

der Beitrag relevante und grundlegende Probleme des Fremdsprachenerwerbs erörtert und dass es sich lohnt, sich mit dem ganzen Buch bekannt zu machen. Die Bedeutung des Sammelbandes liegt zweifelsohne in der umfassenden Darstellung eines wichtigen Bereiches der Innovationen der Sprachlern- und Spracherwerbsforschung sowie zahlreicher sprachdidaktischer Fragen. Leser, die bislang noch keinen Überblick über die Problematik hatten, werden dort vor allem über spezifische Aspekte des Deutschen als Zweitsprache umfassend informiert.

Livia Adamcová, Bratislava, Slowakische Republik

Rendezvous Gardens, BARBADOS, Dezember 2006.
Marco Aurelio Schaumloeffel
Schriftleiter des IDV
Herausgeber des IDV-Magazins